

Kirchenrat

Achtsam, dankbar, gelassen

Carmen Frei im Gespräch mit Kirchenrat Martin Keller

«Wir sind alle in Gottes Händen. Die Frage ist nur, ob er sie auch gewaschen hat.» Diesen Witz erzählte Martin Keller am Schluss seiner letzten Predigt für die Kirchgemeinde Buchs-Rohr, wo er bis Ende November 2020 als Gemeindepfarrer tätig war. Weil Martin Keller findet, dass sich im Kirchenrat kein pensionierter Pfarrer, sondern ein aktives Mitglied engagieren soll, ist er nach 14 Jahren im Amt aus der Exekutive der Landeskirche ausgetreten. Ein Gespräch mit einem kritischen, reformierten, humorvollen Menschen und ehemaligen Rocker.

«Doch, doch: Damals waren wir Lokalmatadoren, hatten in Luzern einen gewissen Namen», bekräftigt Martin Keller die Erinnerung an seine jungen Jahre in der Blues- und Rockband «Steep Roof». Die Zeit als Bassist auf dem «Schrägdach» prägte ihn dermassen, dass er beruflich etwas mit Musik machen wollte. Also stellte er sich der Aufnahmeprüfung am Konservatorium und absolvierte die Studienjahre in Luzern und Winterthur, wo er in klassischer Gitarre abschloss. Eine feinmotorische Störung an der rechten Hand, die operative Eingriffe verlangte, führte dazu, dass Martin Keller in der Musik keine ausreichende Zukunft sah. Drei Optionen kamen ihm in den Sinn: Instrumentenbauer, Bibliothekar oder Theologe, aber ein langjähriger Freund und Bandkollegen sagte wie aus der Pistole geschossen: «Theologe!»

Als Dozent in Lesotho

«Dieser Rat erwies sich als sehr stimmig. In Luzern gab es zu meiner Zeit drei reformierte Kirchen – eine starke Minderheit im katholisch geprägten Umfeld. In einer von ihnen engagierten sich meine Eltern. Ich gehörte dazu, ohne dies je zu hinterfragen.» Der wissbegierige und motivierte Mittzwanziger traf sowohl in der Kirchlich-Theologischen Schule als auch an der Universität Basel auf sehr gute Lehrkräfte. Nach Studium und Promotion reizte ihn die akademische Laufbahn, weil ihn wissenschaftliche Fragen interessierten. Zusammen mit seiner Familie ergab sich ein Auslandsaufenthalt

in Lesotho im südlichen Afrika, wo Martin Keller eineinhalb Jahre als Dozent für Altes Testament und Hebräisch am Morija Theological Seminary wirkte. Nach der Rückkehr in die Schweiz konnte er eine Vakanz in der Reformierten Kirchgemeinde Buchs-Rohr als Stellvertreter überbrücken. Gedacht waren ein paar Monate in diesem Pfarramt. Geblieben ist er bis zu seiner Pensionierung am ersten Adventssonntag 2020.

Es liessen sich immer Engagierte finden

«Buchs-Rohr war ein Glücksfall für mich. Eine offene, liberale Kirchgemeinde. Ich fühlte mich von Anfang an wohl, gut aufgehoben und akzeptiert von den Menschen.» Kirchenpflegepräsident Roland Bialek: «Mit der Pension von Pfarrer Martin Keller geht eine Ära der Kirchgemeinde Buchs-Rohr zu Ende. Sein Dienst hat die Kirchgemeinde geprägt.» Der Tageszeitung sei der Ausklang dieser Ära lediglich eine Randnotiz wert gewesen, beklagte sich ein Kirchgemeindeglied gegenüber Martin Keller: «Dies kann man bedauern. Doch entspricht es dem gesellschaftlichen Wandel, dem Megatrend Individualisierung, dass Kirche aktuell nicht sonderlich gefragt ist. Auf der anderen Seite», fährt er fort, «gab es immer Menschen, dies sich für das Gedeihen der Kirchgemeinde gewinnen liessen.»

Das Feuer weitertragen

Martin Keller weiss in der reformierten Tradition seine Wurzeln. Um diese jedoch lebendig zu halten, liess er sich nie

davon abhalten, kritisch über das Gewohnte nachzudenken. Dazu lud er in Kursen auch die Mitglieder seiner Kirchgemeinde ein. «Es gibt keine Traditionen, die nicht hinterfragt werden dürfen. Man muss Rechenschaft darüber ablegen können, was es heute bedeutet, reformiert zu sein. Es geht nicht darum, die Asche zu hüten, sondern das Feuer weiterzutragen. Zu begeistern, ermutigen, wagen, riskieren, zu sprühen vor Ideen.»

Kirchenrat seit 2007

Nur einmal habe er sich überlegt, die Stelle zu wechseln, für eine Aufgabe in einem anderen Kanton. Es war sein Amt als Kirchenrat der Reformierten Landeskirche Aargau, das ihn von diesem Schritt abhielt. Im Januar 2007 nahm er dort Einsitz und hatte das Dossier Theologie und Ethik inne. «Als Kirchenrat war ich in einer ganz anderen Funktion als im Pfarramt. Ich war Teil einer Kollegialbehörde, der Exekutive einer Landeskirche. Unter diesem Dach gibt es verschiedene theologische Strömungen.» Martin Keller, der passionierte Krimileser und Bewegungsmensch, schätzte es, auf beiden Ebenen tätig sein zu dürfen. «In den Aargauer Kirchgemeinden schaut tendenziell jeder für sein Gärtli. Dieser enge Fokus schränkt die Perspektive ein. Das Mandat als Kirchenrat schärfte meine Wahrnehmung über den Zaun der Kirchgemeinde Buchs-Rohr hinaus, verschaffte mir einen Blick über den ganzen Kanton. Die Bandbreite der Themen im Kirchenrat faszinierte mich.»

Durch die kirchenrätliche Tätigkeit lebte und pflegte er zudem den ökumenischen und interreligiösen Austausch. «Das lehrte mich Respekt. Ich entdeckte, was wir teilen und was uns verbindet.» Das Miteinander der Kirchenrätinnen und Kirchenräte empfand er stets als freundschaftlich, herzlich. «Doch als pensionierter Pfarrer wollte ich einer aktiven Pfarrerin oder einem aktiven Pfarrer den Platz überlassen», begründet er seinen Austritt aus der Exekutive.

Wie es sich ergibt

Vor Martin Keller liegt nun eine ziemlich leere Agenda. «Ich werde bestimmt

mehr häusliche Pflichten übernehmen, zumal meine Frau berufstätig ist.» Gewisse Engagements im Reformierten Kirchgemeindeverein Rohr oder einem Stiftungsrat will er weiterführen – aber ohne Aktivismus. Jüngst, auf einer Wanderung keimten in ihm drei Haltungen, denen er in nächster Zeit Raum schenken will: Achtsamkeit, Dankbarkeit, Gelassenheit. «Aus der Achtsamkeit im Alltag erwächst Dankbarkeit. Ich empfinde vieles in meinem Leben als nicht selbstverständlich.» Martin Keller denkt dabei zum Beispiel an seinen vor Kurzem geborenen, gesunden, ersten Enkel. «Aus der Dankbarkeit heraus könnte sich mehr Gelassenheit ergeben. Etwa dem Älterwerden gegenüber.» Und wie steht es eigentlich mit dem Musikzieren? «In der Tat, eine Gitarre hätte ich noch irgendwo.»

Carmen Frei

Mit Fingerspitzengefühl und Humor – zum Rücktritt von Kirchenrat Martin Keller

Verabschiedung des Synodepräsidenten

Martin Keller trat sein Amt als Kirchenrat am 1. Januar 2007 an. Seinem Beruf und vor allem seiner Berufung als Pfarrer entsprechend hat er das Dossier «Theologie und Ethik» übernommen. Dieses Dossier verantwortete Martin Keller bis zu seinem Rücktritt per Ende 2020, er gestaltete die Themen während der Zeit im Auftrag der Synode und in enger Zusammenarbeit mit seinen Kolleginnen und Kolleginnen im Kirchenrat.

Im Laufe seiner 14 Amtsjahre hat sich Martin Keller in vielen Bereichen engagiert. Das Dossier war und ist breit gefächert, und die Diskussionen darin erfordern vom Amtsinhaber Einiges an Fingerspitzengefühl. Martin Keller hat es verstanden, in den vielen Gesprächen und Diskussionen Verständnis für verschiedene Ansichten und Ideen aufzubringen und gleichzeitig seine Position und die des Kirchenrates mit der nötigen Konsequenz zu vertreten. Er war



Foto: Werner Rolli

Synodepräsident Lucien Baumgaertner verabschiedet Kirchenrat Martin Keller an der Synode vom 18. November 2020 im Trafo Baden.

stets bereit, eigene Meinungen hinterfragen zu lassen und diese auch zu revidieren. Dabei halfen ihm sein gewinnendes Auftreten und sein Humor auch in schwierigen Situationen. Auch die Auseinandersetzung mit der Synode scheute er nie und freute sich über engagierte und klare Diskussionen im Rahmen der Fraktionsvorbereitungen oder der Synodensitzungen.

Mit Martin Keller verliert die Synode einen profilierten und sehr geschätzten Kirchenrat. Im Namen aller Synodalen sei ihm gedankt für sein Wirken und sein Engagement.

Lucien Baumgaertner, Synodepräsident

Verabschiedung des Kirchenratspräsidenten

Mit dem Rücktritt von Martin Keller wird der Schreibende zusammen mit Regula Wegmann zum amtsältesten Mitglied des Kirchenrats. Mit dieser Feststellung möchte ich unterstreichen, wie sehr die Zusammenarbeit mit Martin Keller mein eigenes Wirken im Kirchenrat mitgeprägt hat. Martin hatte immer unsere Kirche als Ganzes im Blick. Er war Gemeindepfarrer und Kirchenrat und konnte die Interessen beider Seiten nicht nur nach-

vollziehen, sondern auch verbinden. Diese Fähigkeit kam ihm in vielen Dossiers zugute. Zu erwähnen ist hier etwa sein Engagement in der Rügelkommission oder in der Laienpredigerkommission.

Martin Keller engagierte sich auch über unsere Landeskirche hinaus zum Beispiel als Delegierter in der Generalversammlung der Reformierten Medien oder als Mitglied des Weiterbildungsrats des Konkordats zur Aus- und Weiterbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer. Er wird mir aber auch als überaus belesener und reflektierter Theologe in Erinnerung bleiben und insbesondere als einer, der bei allem theologischen Feinsinn niemals trocken wirkte, sondern treffende Worte fand, in der richtigen Mischung von Tiefgang und Humor.

Der Kirchenrat und das Synodepräsidium wünschen Martin Keller alles Gute und Gottes Segen für seinen neuen Lebensabschnitt und danken ihm für sein engagiertes und wertvolles Wirken im Dienst unserer Kirche.

Christoph Weber-Berg, Kirchenratspräsident